Du tränkst die Berge aus deinen Kammern,
aus deinen Wolken wird die Erde satt. *Psalm 104,13*

Damit Ströme lebendigen Wassers fliessen

SchöpfungsZeit 1. September bis 4. Oktober 2021

ACK Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland

ACK Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Bayern

50 JAHRE AGCK FÜR GUTE ÖKUMENE IN DER SCHWEIZ

Ökumenischer Rat der Kirchen in Österreich

oeku Kirchen für die Umwelt | œco Eglises pour l'environnement

September ist «SchöpfungsZeit»

Der 1. September gilt bei der Orthodoxen Kirche und der Römisch-katholischen Kirche als der Tag der Schöpfung. Der 4. Oktober ist der Gedenktag des Franz von Assisi. Zwischen diesen beiden Daten liegt die SchöpfungsZeit – sie schliesst das Erntedankfest und den Bettag mit ein.

Dank

Die Aktion SchöpfungsZeit wird von den Landeskirchen und ihren Werken unterstützt. Die grössten finanziellen Beiträge leisten die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn (www.refbejuso.ch), die Deutschschweizer Kirchenkonferenz (www.kirchenkonferenz.ch), das Fastenopfer (www.fastenopfer.ch) sowie die Römisch-Katholische Zentralkonferenz RKZ (www.rkz.ch). Ihnen und allen hier nicht genannten Kirchen, Kirchgemeinden und Institutionen dankt die oeku herzlich.

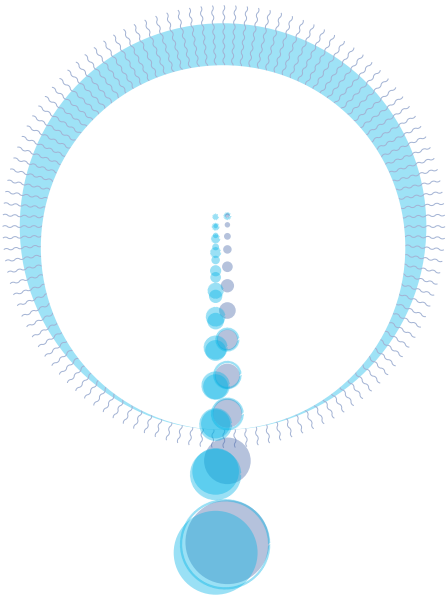
Aktionsmaterialien

Die Materialien «Damit Ströme lebendigen Wassers fliessen» bestehen aus der vorliegenden Arbeitsdokumentation und dem Gottesdienstheft für den Ökumenischen Tag der Schöpfung am Bodensee vom 4. September 2021. Das Gottesdienstheft kann bei www.schoepfungstag.info kostenlos heruntergeladen werden.
Weitere Impulse finden sich auf der SchöpfungsZeit-Seite der oeku: www.schoepfungszeit.ch
Die Materialien für die Aktion SchöpfungsZeit 2021 sind von einer oeku-Arbeitsgruppe konzipiert und erarbeitet worden. Folgende Personen haben mitgewirkt: Chantal Brun, Verena Hammes, Nadine Manson, Antje Kirchhofer-Griasch, Nils Phildius, Maurice Queloz, Daniel Schmid Holz, Kurt Zaugg-Ott.

Impressum

Arbeitsdokumentation
SchöpfungsZeit 2021
Herausgeber: oeku Kirchen für die Umwelt
Schwarztorstrasse 18, Postfach
3001 Bern
www.oeku.ch
info@oeku.ch
Tel. 031 398 23 45
Redaktion: Kurt Zaugg-Ott, Claudia Baumberger
Bild auf der Frontseite: Naturschutzgebiet Seemoosriet bei Arbon am Bodensee, Foto: Herbert Haltmeier
Gestaltung pooldesign.ch
Druck Druckerei Läderach AG Bern
Gedruckt auf Rebello, 100 Prozent Altpapier, Blauer Engel

Copyright © oeku, Bern 2021



Inhaltsverzeichnis

1 **Kirchen für die Umwelt: Editorial**

2 **Das Buch Genesis und das Wasser, Predigtimpuls**
Nadine Manson

4 **Wasser – Er-Innerungen, Predigtimpuls,**
Ioan Moga

6 **Wasser-Texte in der Bibel**
Ulrich Luz

8 **Liturgische Texte**

16 **Lieder**

18 **Grenzen überschreiten, um Grenzen zu respektieren**
Otto Schäfer

20 **Unser Bodensee**
Thomas Blank

22 **Trinkwasser – kostbar und gesund**
Georg Gewinner

24 **Redensarten, Sinnsprüche und andere Texte**

25 **Impulse für Kirchgemeinden, Familien, Unterricht und Erwachsenenbildung**

28 **Ausflüge und weitere Ideen**

Kirchen für die Umwelt

Die Vorbereitungen für einen internationalen Ökumenischen Tag der Schöpfung im deutschsprachigen Raum haben im Februar 2019 auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) in München begonnen. Schnell war klar, dass sich die Bodenseeregion für eine gemeinsame Feier besonders anbietet. Erste Treffen mit den lokalen Kirchengemeinden am Bodensee haben glücklicherweise noch vor der Covid19-Pandemie stattfinden können und das Motto für die Feier «Damit Ströme lebendigen Wassers fliessen» war bald gefunden. Die weitere Vorbereitung fand im virtuellen Raum statt. So es die Situation am 4. September zulässt, hoffen wir, den Ökumenischen Tag der Schöpfung in Bregenz, Lindau und Romanshorn vor Ort erleben zu können. Nähere Informationen, ein Gottesdienstheft und eine Anmeldemöglichkeit finden sich hier: www.schoepfungstag.info

Gleichzeitig übergeben wir Ihnen die vorliegende Arbeitsdokumentation als Grundlage für die Gottesdienstvorbereitung in Ihrer Pfarrei oder Kirchengemeinde. Sie ist von einer Arbeitsgruppe des ökumenischen Vereins oeku Kirchen für die Umwelt in der Schweiz mit Beiträgen aus allen drei Ländern und von verschiedenen christlichen Konfessionen erarbeitet worden. Die SchöpfungsZeit lebt nicht in erster Linie von zentralen Veranstaltungen, sondern von den vielen lokalen Umsetzungen und dem Engagement vor Ort für die Bewahrung der Schöpfung – und das ist dringender denn je.

Anne Durrer, Generalsekretärin der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der Schweiz, Bern

Verena Hammes, Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland, Frankfurt a.M.

Esther Handschin, Schriftführerin des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich, Wien

Predigtimpuls: Das Buch Genesis und das Wasser

Nadine Manson

Erster Impuls:
Das Wasser und der Glaube in uns

Wie all die Dinge für uns täglich und lebensnotwendig sind, ist auch Wasser ein wesentlicher Bestandteil unseres Lebens. Wir müssen trinken, um zu leben. Und unser Körper besteht zu mehr als siebzig Prozent aus Wasser. Doch wenn wir uns selbst betrachten, fällt uns unsere wässrige Beschaffenheit nicht auf. Ich meine, wir wirken nicht wie Wasserbehältnisse oder wandelnde Aquarien. Unser Körper, ein menschliches Gefäss, verliert nicht bei jeder Bewegung Wasser, obwohl wir zu siebzig Prozent aus Wasser bestehen!

Genauso verhält es sich mit unserem Glauben.[1] Der Glaube, sagt uns die Reformation, ist das, was in uns allen von Gott angelegt ist. Der Glaube macht unser Menschsein aus, so wie das Wasser unseren Leib. Der Glaube fliesst in unseren Adern und nährt uns, ob wir es wissen oder nicht, ob wir es wollen oder nicht. Den Glauben kann man sich nicht verdienen. Er ist ein Geschenk, das jedem einzelnen von Gott gegeben wird. Das ist die Überzeugung der Reformation. Wie das Wasser, das auf der Erde vorhanden ist, ist der Glaube von Gott «im Anfang» aus Gnade geschenkt.

Die Analogie kann auf unseren Umgang mit der Gabe des Wassers, und dem uns geschenkten Glauben weiter entfaltet werden. Tragen wir Sorge zum Wasser, beziehungsweise zum Glauben? Nehmen wir diese Gaben bewusst wahr? Sind wir bereit, sie zu teilen? Was bringen sie uns? Das Wasser in uns verhält sich wie der Glaube in uns. Es ist da und wir sind uns dessen nicht immer bewusst. Es ist einzigartig und gleichzeitig alltäglich.

Es gibt nichts, was dem Wasser so ähnlich ist wie der Glaube selbst. Flüchtig in seiner Struktur, in ständiger Veränderung, die Form aller Gefässe annehmend, ohne sie zu behalten, fähig, einen Fels zu durchdringen, ohne ihm etwas entgegenzusetzen, gut zu allen Wesen, ohne von irgendjemandem etwas zu verlangen, Ursprung des Himmels und der Erde, Mutter aller Dinge: Wasser ist das Alpha und das Omega des Lebens, ein Ausdruck Gottes.

Zweiter Impuls:
Das Wasser, unsere Geschichte mit Gott

a. Wasser ist in erster Linie Quelle und Kraft des Lebens. Ohne Wasser ist die Erde nur eine trockene Wüste, ein Land des Hungers und des Durstes, in dem alles dem Tod geweiht ist. Die Darstellung der Welt im Buch Genesis unterscheidet zwischen den «Wassern oben», die in einer durchsichtigen Membran, dem Firmament, enthalten sind und den Himmel bilden, und den «Wassern unten», auf denen die Erde ruht, die die Meere und die unterirdischen Reserven bilden, aus denen Quellen und Brunnen fliessen. Schon vor dem Schöpfungsprozess heisst es, dass «der Geist Gottes über den Wassern schwebte» (Gen 1,2). Gott ist der Herr über die Wasser, er gibt Regen zur rechten Zeit, hält das Wasser der Meere zurück, bewässert die Erde und füllt sie so mit Reichtum (Ps 65,11).

b. Wasser ist auch eine Todesmacht: Die verheerende Flut, die die Erde verwüstet und die Lebenden verschlingt. Wasser hat demnach eine dunkle Seite, wenn es die Erde bedeckt. Dies ist der Fall bei der Sintflut (Gen 6,5-8,22), die alles ertränkt und der nur wenige Lebewesen entkommen. Ähnlich verhält es sich mit dem Roten Meer, in dem die Ägypter versinken (Ex 14,28). Die Hebräer glauben, dass das Meer ein Ort ist, der von Dämonen und bösen Mächten bewohnt wird,

1 *«Denn er [der Glaube]», schreibt Luther, «ist ein Werk Gottes und nicht des Menschen». Bucer meint, dass Gott den Glauben in uns «einpflanzt». Calvin sagt, der Glaube sei «Christus, der in uns wohnt». Von den Theologen des letzten Jahrhunderts schreibt Barth: Glaube ist «die gnädige Zuwendung Gottes zum Menschen». Tillich meint: «Glaube, rechtfertigender Glaube, ist kein menschlicher Akt, obwohl er sich im Menschen ereignet. Glaube ist das Werk des göttlichen Geistes, der Macht, die das Neue Sein stiftet.»*

wahrscheinlich weil es so wechselhaft ist: der Wellengang macht die Seeleute krank, die Stürme sind heftig, selbst die Seen ziehen Stürme an.

c. Wasser reinigt. Es wäscht Menschen und Dinge von körperlichem Schmutz und spirituellen/geistigen Unvollkommenheiten.

Wasser wäscht und reinigt

Wenn Wasser dazu dient, den Durst zu löschen, kann es auch zum Waschen von Lebensmitteln, Kleidung und dem Körper verwendet werden. Es wird zum Ausdruck einer inneren Reinigung, wenn der Mensch weiss, dass er durch seine Unzulänglichkeiten und sein Versagen beschmutzt ist.

Fazit: Das Wasser und unsere Geschichte mit Gott

Es ist Gott, der das Leben schenkt – bedingungs- und kostenlos. Es ist Gott, der mit Christus die Distanz zu ihm überbrückt. In Christus hat er uns gerettet. Wie Tertullian können wir schlussfolgern: «Wir sind kleine Fische, geboren im Wasser wie unser Fisch Christus-Jesus. Wir werden nur gerettet, wenn wir im Wasser bleiben.»

Der Becher Wasser und das Sakrament der Armen

In Mt 10,40-42 ist der «Becher Wasser» der elementarste Ausdruck von Nächstenliebe; und: im Nächsten ist Christus selbst gegenwärtig. Der Kirchenvater Johannes Chrysostomos (344–407) hat daraus abgeleitet, dass es neben dem Sakrament des Altars (dem Abendmahl) ein Sakrament der Armen gibt und beide nie getrennt werden dürfen. In der Megalopole Konstantinopel hatte Chrysostomos die grosse soziale Not täglich vor Augen und ermahnte seine Gemeinde zu aktiver Solidarität. Der Beiname dieses begnadeten Predigers und Bischofs, Chrysostomos, bedeutet «Goldmund». Aber weder schöne Worte noch feierliche Rituale betrachtete er als Selbstzweck. Sein «Sakrament der Armen» am Beispiel des Wasserbechers ist ein immer wieder herausfordernder theologischer Gedanke, nicht nur für die Ostkirche, sondern für die ganze Ökumene.

Bibliographie (auf französisch)

— Kongolo, Chijika: Les lustrations d'eau dans les écrits bibliques. Laval théologique et philosophique, volume 57, numéro 2, juin 2001, p. 305–318.
— F. Manns: Le symbole eau-esprit dans le judaïsme ancien, Jérusalem, Franciscan Printing Press, 1983.
— www.etudes-revelations-bibliques.com/tag/l%27eau/
— www.levangile.com/Dictionnaire-Biblique/Definition-Westphal-1499-Eau.htm
— www.lemieuxetre.ch/eau/frame_eau_histoires_symbolique.htm
— www.andregounelle.fr/protestantisme/cours-1998-8-la-grace-et-la-foi.php

Nadine Manson hat eine anglikanische Mutter und einen lutherischen Vater. Sie hat in Paris/Montpellier (France), Louisville (USA) und Leiden (Niederlande) reformierte Theologie studiert und dann als Gemeindepfarrerin gearbeitet. Seit 2019 ist sie bei der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz EKS als Beauftragte für Liturgie tätig.

Wasser – Er-Innerungen

Ioan Moga

«Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fliessen» (Joh 7,38).

Zwei Erinnerungen aus meiner frühen Kindheit im kommunistischen Rumänien der 1980er Jahre haben mit Wasser zu tun.

Flusswasser

Die erste Erinnerung: das von chemischen Abwässern vergiftete Flusswasser am Rande des Dorfes, wo mein Vater die ersten Jahre seines Priesterdienstes verbrachte. Weil im Fluss Olt (einer der grössten Nebenflüsse der Donau in Rumänien) wegen der Chemikalien sowieso kein Fisch mehr lebte, brachten die Dorfbewohner ihren Müll zum Fluss. «Wir gehen zum Olt» – ein Alltagsausdruck für meine kindlichen Ohren – bedeutete unter anderem «wir schaffen den Müll weg». Zur Verteidigung der Dorfbewohner muss man sagen, dass es damals fast immer nur um Bioabfall ging, denn Plastik war im Dorf noch eine Rarität. Dennoch: Der Fluss musste alles wegspülen. Vielleicht hatte ich auch deshalb so grosse Angst vor diesem Fluss: Er imponierte mir, weil er so viel wegspülen konnte… Wasser als Sündenbock der Zivilisation. Wasser, das zur toten Brühe wird. Man könnte auch sagen: Sinnbild der ökologischen Katastrophen unserer Zeit, des anti-ökologischen Stumpfsinns. Wobei wir heute vor einem solchen Bild nicht die ökologischen «Anständigen» spielen sollten: Kanalisation ohne Abwasser können wir uns auch nicht vorstellen. Zwar bezahlen wir Geld dafür, wir nehmen aber im Kauf, dass das Wasser auch Abwasser ist.

Quellwasser

Eine zweite Erinnerung. Ortswechsel: eine Arbeitersiedlung am Rande einer hübschen Kleinstadt in den Karpaten. Das Leitungswasser stinkt und schmeckt nach Chlor. Mein Vater nimmt uns jeden zweiten Tag mit in den benachbarten Wald, mit Kanistern in der Hand (die man früher für Wein verwendete) und holt Quellwasser aus dem Wald. Das Wasser fliesst direkt aus der Erde. Wir sind nicht die einzigen. Es ist ein Geheimtipp unter den Plattenbaubewohnern: frisches Quellwasser, aus dem Wald, im Schatten der Betonblöcke. Hier lernte ich zum ersten Mal, was lebendiges Wasser direkt aus der Quelle bedeutet. Es schmeckt gut, ist frisch und erfrischend und hält gesund.

Inzwischen, 40 Jahre danach, haben sich die Verhältnisse an diesen Erinnerungsorten geändert. Im Fluss Olt schwimmen wieder reichlich Fische, er ist ein sauberer Fluss. Er ist so lange geflossen, bis er den ökologischen Tod überwunden hat. Er ist auferstanden – Gott sei Dank. Und den Menschen sei Dank, die einiges verstanden haben. Oder doch nicht? Denn am anderen Erinnerungsort ist es umgekehrt: Der ehemalige Wald mit dem Quellwasser wurde zubetoniert. Ferienhäuser springen aus dem Boden wie ehemals das Wasser. Hier der einbetonierte, verschwundene Quell, dort der wieder erstandene Fluss.

Wasser ist eine Erfahrung

Damals und heute sind diese biographisch gefärbten Wasser-Bilder nicht nur Sinnbilder unseres widersprüchlichen Umgangs mit der Schöpfung, sondern auch biblische Bilder. Denn die einfache Trauer über die ökologischen Klein- oder Grosskatastrophen unserer Zeit oder der aktive Einsatz für einen ressourcenschonenden Umgang mit unserer Umwelt – das macht die biblische Botschaft noch nicht aus. Ökologie und Ökopraxis sind ein Bestandteil, aber nicht die Ganzheit der christlichen Spiritualität. Zugleich ist aber ein christliches Glaubensleben ohne ein aktives ökologisches Bewusstsein ein Widerspruch in sich.

Christus geht davon aus, dass Menschen lebendiges Quellwasser kennen und schätzen und nie ein solches Quellwasser einbetonieren oder zu einer chemischen, toten Brühe umwandeln würden. Er setzt unser ökologisches Bewusstsein als Teil des Humanum einfach voraus. Er setzt damit ein existentielles Verhältnis zu dieser Umwelt als Schöpfung Gottes voraus. Wir hinken dieser Voraussetzung oft hinterher.

Christus geht aber einen Schritt weiter: Durst ist nicht nur ein existentielles Bedürfnis, es ist auch eine Beziehung. Wonach habe ich Durst? Habe ich einmal das frische Quellwasser (beispielsweise aus dem Wald meiner Kindheit) gekostet, dann will ich nie mehr keimfreies, überchloriertes Leitungswasser trinken. Beides stillt zwar meinen Durst, aber anders. Ich habe nicht nur Durst, ich habe ein qualitatives Verhältnis zu dieser Quelle. Mein Durst hat einen Bezug, er wird nicht irgendwie gestillt, sondern mit etwas Bestimmtem.

Durst nach Christus kann nicht verwechselt werden. Es kann zwar bei einer Sehnsucht nach existentieller Sinnhaftigkeit anfangen, aber einmal gefunden, ist dieser Durst nicht mehr zu verwechseln. Warum? Weil es den Menschen vom Konsumenten zum Kreativen, vom Dursthabenden zum Quelle-Sein macht. Das Bild des lebendigen Quellwassers wird zu einer inneren Realität. Der Mensch kann – in seinem Inneren – vom Durstigen zur Quelle werden, solange er an Christus glaubt und den Heiligen Geist in sich einwohnen lässt – so Joh. 7,38.

Leicht gesagt, schwer getan (oder erfahrbar), solange wir in unserer biologischen Existenz lebendiges Wasser immer seltener finden, schmecken und unterscheiden können. Das Wasser in der PET-Flasche ist auch Wasser, kann aber im Vergleich zu meinen ambivalenten, aber naturnahen Wasser-Erinnerungen nur schwer als biblisch-spirituelles Bild dienen. Wasser ist mehr als nur ein Produkt, es ist ein Ort, eine Realität, eine Erfahrung. Hier kann und soll der Glaube anknüpfen. Das orthodoxe Ritual der Grossen Wasserweihe am 6. Januar – die Segnung der Gewässer – vermittelt für mich am stärksten diesen Eindruck. Den kosmischen Charakter des Glaubens.

Also: Wo und wie sollen wir beginnen? Indem wir Orte entdecken, fördern oder bewahren, wo lebendiges Wasser (noch) eine erfahrbare Realität ist. Eine Realität der Schönheit dieser Schöpfung, des ständigen Geschenkt-Werdens von Gott, aber auch eine bildhafte Realität des spirituellen Lebens. Ohne echte Wasser-Er-Innerungen bleibt das biblische Wort Jesu Christi über «fliessende Ströme des lebendigen Wassers» ein Code, der schwer zu entziffern ist.

Ioan Moga ist Ass.-Professor für Orthodoxe Theologie an der Universität Wien.